

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N. 308.

Morgenblatt. Sonnabend, den 7. Juli.

1866.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der Zusammentritt des Landtags wird diesmal nur Beifall der Geldbewilligung erfolgen. Die Bewilligung der von der Regierung zu stellenden Forderung hält man übrigens schon zur Zeit für gesichert. Die genaue Formulierung der Anleihe-Propositionen, Beifall welcher gestern unter dem Vorsitz des Finanzministers v. d. Heydt eine Minister-Konferenz stattfand, wird wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Königs stattfinden. Die vom Landtag zu fordernde Summe wird uns auf 60 Mill. Thaler angegeben. Der Plan einer Vermehrung der Kassenanweisungen und der Ausgabe von zinstragenden Schatzscheinen, der als Reserve für den Fall der Nichtbewilligung der Gelder durch die Landesvertretung ventiliert wurde, soll nunmehr als definitiv aufgegeben zu betrachten sein.

Als Beweis dafür, daß die preußische Regierung auch bei der damaligen politischen Lage den Fortbestand des Zollvereins und dessen sämtlicher Einrichtungen, soweit nur immer möglich, sichern will, wird uns mitgetheilt, daß die in dem Königlich preußischen und Königlich sächsischen Staatsgebiet fungirenden Zollver einsbevollmächtigten und Stationskontrolleure, welche kürzlich ihre Wirksamkeit einzustellen hatten, bereits zur Wiederaufnahme ihrer Funktionen angewiesen worden sind.

Die Wirksamkeit des Feldpostdienstes, obgleich man bemüht ist, die Aufgaben desselben in angemessener Weise zu beschränken, ist eine so umfangreiche, daß über hundert Postbeamte speziell für dieses Fach beschäftigt sind. Jede Heeres-Division hat nach der „K. 3.“ eine eigene Feldpost-Expedition, welche mit dem Central-Amt in Verbindung steht und dem letzteren namentlich telegraphisch zu melden hat, wenn in Folge der militärischen Bewegungen die Kommunikationen der Feldpost andere Routen wählen müssen, als die bisher gangbaren. Von Berlin aus werden verartige Mel dungen sofort allen preußischen Poststationen zur Kenntnisnahme und Berücksichtigung mitgetheilt. Uebrigens hat jede Feldpost-Expedition sich mit einer nahe gelegenen preußischen Post-Station in Zusammenhang zu setzen, von welcher sie alle Zusendungen direkt bezieht.

Vom Kriegsschauplatze.

Im Laufe des heutigen Vormittags ist von Berlin die schleunigste Sendung von Verbandzeug und von Aerzten nach Eisenach durch den Telegraphen requirirt worden. Genaue Details über die Motive fehlen noch, doch versicherte man uns, daß ein Zusammenschluß zwischen den bayerischen und preußischen Truppen heut Vormittag stattgefunden habe, in Folge dessen ein schleuniger Rückzug der Bayern erfolgt sei.

Man nimmt hier als bestimmt an, daß der General Vogel v. Falckenstein spätestens bis übermorgen sich in Frankfurt a. M. befinden werde. Es sind, so heißt es, vom Hauptquartier des Königs aus die gemessensten Befehle ertheilt worden, deren Durchführung um so mehr erwartet wird, als im eventuellen Falle eines Waffenstillstandes die Truppen augenblicklich da würden zu verbleiben haben, wo sie sich gerade befinden, und als man es preußischerseits als eine ernste Ehrensache ansieht, im Augenblicke der beginnenden Verhandlungen die Mainlinie gewonnen resp. festen Fuß in Frankfurt gesetzt zu haben.

Nach uns zugehendem Berichte wurde die bayerische Kavallerie und Artillerie (am 4. Juli) durch einen guttretenden Bierpflüder auf bei Hünfeld (Kurhessisch im Fulda'schen) zurückgejagt, während die Division Goeben bei Neidhardtshausen und Celle glückliche Gefechte gegen bayerische Truppen hatte. Das Korps des Generals v. Falckenstein wird wahrscheinlich heute in Fulda eintreffen. Wahrscheinlich auf die Nachricht hiervon gingen gestern Nachmittag die Bundestruppen, bestehend aus dem 1. und 5. badischen Infanterie-Regiment, zwei badischen Füsilier-Bataillonen, einem württembergischen Dragoner-Regiment und einer gezogenen Batterie, plötzlich auf Kirchgönz zurück und die in Weßlar stehenden Badenser unter Oberst v. Heilbronn folgten ihnen auf eine eingegangene Meldung eben so schnell auf der Straße nach Buggach. Es waren: das 2. und 3. badische Infanterie-Regiment, Jäger, Pioniere und eine gezogene Batterie. Die Einwohner Weßlar's erzählen, daß die Badenser nur mit größtem Widerwillen gegen Preußen ziehen und man äußern hört, sie würden bei nächster Gelegenheit zu ihnen übergehen.

Kassel, 4. Juli. General v. Werder hat so eben eine Proklamation an die Soldaten und Offiziere Kurhessens mit folgendem Inhalte erlassen. Ohne den Befehl ihres Kriegsherrn seien sie unberechtigter Weise von ihrem Korpsführer über die Grenze geführt worden, und dadurch nicht mehr Soldaten, sondern Partiegänger, nicht mehr eine kurhessische Armee, sondern eine bayerische und württembergische Soldtruppe. Könne ihre Ehre dies ertragen? Aber auch geradezu gegen den Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten handelten sie, der doch seine Behörden, also auch sie, aufgefordert, sich der neuen Ordnung der Dinge willig zu fügen und im Interesse des Landes nach wie vor ihre Pflicht zu thun. Er fordere sie daher auf, fiedlich in ihre Garnisonen zurückzufahren. Sollte die Zeit es fordern, müßten freilich die Mannschaften entlassen werden, den Offizieren aber würden unter allen Umständen die Volkslehre ihrer Waffen und der ganze Umfang ihrer Beziehungen und Kompetenzen bleiben. Da sein Parlamentär abgewiesen, wende er sich jetzt durch die öffentlichen Blätter an sie, damit er nicht wegen eines verhängnisvollen Irrthums ihres seitigen Führers zu seinem Schmerze gezwungen würde, feindlich gegen sie aufzutreten.

Schlesien, 4. Juli. In einigen Städten Schlesiens wie Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Langenbielau und

Wüste Giersdorf entstand gestern mit einem Male das Gerücht „die Österreicher kommen.“ Die Stimmung wird sehr niedergeschlagen, Angst ergreift die Bewohner, die Sturmglöckchen läutnen, die Reichen fliehen und nur in einzelnen Fällen stellt sich eine Schutzmannschaft zur Vertheidigung der Stadt auf. Indessen schicken doch fast alle Boten aus, um zu relognoszieren, aber vergeblich ist deren Mühe. Nur einer Stadt gelingt es von dem wirklichen Nahen der Österreicher sichere Botschaft zu bekommen; während die Angst noch immer größer wird, kommen endlich die Österreicher — aber als Gefangene. Statt des Feindes aber traf heute Sieges-Nachricht ein, und je größer die Furcht desto größer auch jetzt die Freude.

Horic (Horitz) 3. Juli, Abends 7 Uhr. Ich schreibe Ihnen noch in der ganzen Verwirrung des Geschehens, das heute bis in die späten Nachmittagsstunden vor Sadowa — in der Richtung auf Königgrätz — stattgefunden, und in aller Eile, da die Post bald expediert werden soll.

Wir brachen heute Morgen bei guter Zeit (um 7 Uhr) von Schloss Kaminek, zwischen hier und Gitschin, auf und hörten schon unterwegs langen und anhaltenden Kanonendonner. Bei unserer Ankunft hier, gegen 11 Uhr, wir waren wegen häufiger Sperrung der Passage langsam marschiert, fanden wir schon einige Johanniterritter mit der Etablierung von Lazarethen beschäftigt. Der Kampf hatte noch keine entscheidende Wendung genommen.

Ich war leider durch Unwohlsein, zumal bei dem heftigen Regen, verhindert, selbst weiter vorzugehen und bestieg deshalb mit mehreren Offizieren den Kirchturm des Städtchens, von wo sich uns in nicht zu großer Entfernung ein ziemlich gutes Bild der Schlacht bot. Ein ziemlich ruhiger Einwohner, der uns begleitete, mit weniger Furcht und Fanatismus, als in der Regel das Volk hier zu Lande hat, versicherte uns, daß seit heut Morgen das Gefecht mindestens um $\frac{1}{2}$ Stunde der Stadt Horic näher gerückt sei, und wirklich waren die Linien noch im Hin- und Herschwanken.

Gegen 3 Uhr kamen die ersten Mannschaften (27er) mit einem Trupp Gefangener zurück und brachten uns Nachrichten, die ich mit Auswahl und späteren Ergänzungen hier mittheile.

Die 7. Division (Generallieutenant Fransecky) war früh 5 Uhr mit den Österreichern, die in bedeutender Überzahl ihr gegenüberstanden, zusammengestoßen und, ohne Verstärkung abzuwarten, sogleich zum Angriff gegangen. Der Kampf war deshalb ein ungleicher und erforderliche übermenschliche Anstrengungen von Seiten unserer Truppen, die mit bewundernswerther Bravour Stand hielten, wie auch das feindliche Feuer ihre Reihen lichtete. Von Position zu Position wogte der Kampf, bald mit Erfolg, bald mit Misserfolg, bis endlich Nachmittag von der 2. Armee (Kronprinz) Verstärkung anlangte, die das Gefecht aufnahm und der braven 7. Division die Möglichkeit brachte, sich zurückzuziehen. (Es ist hier unbedingt nur von einem Theilkampfe die Rede, da zur Zeit außer der 7. Division noch viele andere Theile der 1. Armee in die Schlacht verwickelt gewesen sein müssen.)

Offiziere und Mannschaften, die ich sprach, können das Entsehliche des Kampfes nicht genug schildern; es seien Massen von Toten geblieben.

Um 6 Uhr schien das Gefecht zu Ende zu sein und, wie wohl anzunehmen, zu unserem Gunsten. Außer den Schwerverwundeten, die zu Wagen ankamen, sind mindestens innerhalb weniger Stunden 2500 gefangene Österreicher mit ungefähr 10 Offizieren hier eingebracht worden. Drei Schwadronen der 10. Husaren haben allein ein ganzes Bataillon gefangen genommen, und der Gefreite Wurfschmidt (1. Schwadron desselben Regiments) die Fahne des selben erbeutet. Es war, so viel ich erfahren konnte, ein Bataillon des Inf.-Rgt. Nr. 54 (ungarisch), Karl Ferdinand.

Die Kavallerie hat wenig Verluste gehabt, um so mehr aber die Infanterie, die vom feindlichen Gewehrfeuer viel zu leiden hatte. Unsere Leute röhmen aufs Höchste die Bravour der Österreicher, namentlich der Jäger, die „wie die Teufel“ geschossen haben sollen. Nur Italiener sollen viel und gern desertiren. Schmerzhafte Scenen gab es hier genug; ich sah gefangene unverwundete Österreicher, bärige Männer, weinen wie die Kinder und mir that das Herz mit ihnen und um sie weh.

Unsere Magdeburger waren aber trog Noth und Tod, die sie soeben überstanden, guten Humors und gaben manche naive Schilderung davon zum Besten.

Von dem Thurme herab sah ich fünf Dorfschäften brennen, die mir als die Dörfer Venatek, Dohalic, Dohalicek, Prim und Westar genannt wurden.

Bei dem Dorfe Lipa (am Berge gleichen Namens) hat sich der Kampf entsponnen, und ist namentlich zwischen Sadowa und dem Städtchen Nehanic zum Austrag gekommen. Die 8. Division (General-Lieutenant v. Horn) soll noch vor dem Kronprinzen zur Unterstützung der 7. Division auf dem Schlachtfelde angelangt sein.

Aus Prag, 2. Juli, wird dem „N. Corr.“ geschrieben: Prag ist in einer furchtbaren Aufregung. Wer Auto und Wagen besitzt oder aufzutreiben kann, flüchtet. In allen Straßen stehen Wagen mit Flüchtlingen, mit Kisten und Kästen vollbeladen. Ein paar Hundert Bauerwagen, die requirirt wurden, waren im Nu mit Beschlag belegt. Eine solche weibliche Angst vor den Preußen, die kommen könnten, hätte ich von den Czechen nicht erwartet. Vergebens mahnen alle Blätter, den Kopf oben zu halten, vergebens appelliren sie an die Bürgerpflichten der Bewohner und suchen den Tapfern Mut einzuholen. Freilich trägt das Verstummen aller amtlichen Nachrichten, die Thatsache, daß auf dem linken Flügel der Österreicher der Feind entschieden im Vortheil ist und Prag immer näher rückt, und die beunruhigenden Gerüchte, die von Mund zu Mund gehen, nicht wenig zu dieser unglaublichen Muthlosigkeit und Aufregung bei. So heißt es heute, alle Beamten

Prags haben einen zweimonatlichen Gehalt vorausbezahlt erhalten und alle Kassen und Lemter sind zur Flucht bereit. Theilweise wurde mir dies auch von Postbeamten bestätigt. Telegraphische Depeschen, die in Zeitungs-Extrablättern unbearbeitet verbreitet werden, melden, wie gestern von Stegen, so heute von Nachthelen der Österreicher. Jungbunzlau haben die Preußen besetzt, mit 8000 Mann wie es heißt, fahren auf den die Stadt beherrschenden Höhen Geschütze auf, ziehen noch weitere Verstärkungen an sich. Weiter: die Iserbrücken bei Turic und Kochanek werden abgetragen, ebenso die große schöne Elbbrücke bei Brandeis, 4 Stunden nördlich von Prag. Österreicherseits also glaubt man das Vorrücken der Preußen nicht hindern zu können und gedenkt, ihnen wenigstens die Flüchtlingsgänge zu erschweren. Die gegen Prag sich heranwälzende feindliche Truppenmasse kann nicht sehr bedeutend sein, ich glaube aber, ein paar Tausend Mann genügen, um Prag aus Prag zu vertreiben. (Der Übermut der Czechen gegen die Deutschen wird nun wohl ein wenig gedämpft werden.)

Wien, 4. Juli. Benedek hat hierher gemeldet: „Nach einem glänzenden fünfstündigen Kampfe in der Position bei Königgrätz ist es den Preußen in Folge der Begünstigung durch den Regen gelungen, sich in Chlum festzusetzen. Da unsere Linien sohin durchschnitten worden, so mußten wir uns zurückziehen. Der Rückzug erfolgte langsam auf Pardubitz.“ Es gilt hier für eine feststehende Sache, daß der General der Kavallerie und Geh. Rath Graf Clam-Gallas, so wie Baron Henkstein, Chef des Generalstabes, ferner Major Krismaning, Chef der Operations-Kanzlei, vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Kriegsschauplatz in Italien.

Garibaldi hat, wie Lamarmora, seinen Feldzug mit einem Rückzug eröffnet; der erste Angriff, den er in Person auf die österreichischen Positionen von Monte-Suello leitete, wurde so ungeschickt oder mit so unverhältnismäßig schwachen Kräften unternommen, daß der Alte nach Rocca d'Anfo zurückweichen mußte und dabei leicht verwundet wurde. Die italienische Waffenehre ist schwer engagiert; die Österreicher bieten ihnen Gelegenheit, die Scharte wieder auszunehmen. In der Hofburg ward am 3. Juli beschlossen, um jeden Preis in Süden fertig zu werden, um die Truppen aus Venetien zur Deckung Wiens herbeizuziehen; Erzherzog Albrecht solle zu dem Zwecke über den Mincio gehen und die Italiener zu einer entscheidenden Schlacht zwingen. Zu dem Zwecke rückten die Österreicher am 3. Juli über den Mincio ins Königreich Italien ein; bei Torre, oberhalb Goito, fand das erste Vorrangsgesetz auf dem rechten Ufer statt; Erzherzog Albrecht, der bis Monteciaro am Chiese Truppen vorschob, schlug sein Hauptquartier in Volta am mittleren Mincio auf. Dieses Vorrücken am 3. Juli geschah, ohne daß die italienische Armee sich rührte, wie ausdrücklich von der France hinzugefügt wird. Die France will in diesem Einmarsch in die Lombardei nur den Wunsch Österreichs erkennen, durch eine Entscheidungsschlacht mit Italien abzurechnen und dann die 180.000 Mann nach Böhmen zu ziehen. Die Sache ist so offen und ritterlich aber doch wohl nicht gemeint. Man erinnere sich der wiederholten halboffiziellen Andeutungen, daß der Einmarsch der Österreicher in die Lombardei Frankreich im Besitz des dafür von Italien eingetauschten Savoyen und Nizza bedrohen, also die Einmischung des Kaisers der Franzosen zur nothwendigen Folge haben müsse. Daß die Herbeiführung einer französischen Einmischung die wirkliche Absicht des Kaisers Franz Joseph war, konnte gestern noch zweifelhaft scheinen, steht jedoch heute vollständig außer allem Zweifel. Der „Moniteur“ überrascht diejenigen, welche die Absicht noch nicht merkten, heute mit einer Nachricht, die wir bereits durch Extrablatt mitgetheilt haben. Diese österreichische neueste Frontveränderung, wodurch Franz Joseph sich, wie nach der Niederlage von Solferino, in die Arme des Kaisers Napoleon flüchtet, wird vom „Moniteur Universel“ verkündet, wie folgt: „Wir haben eine bemerkenswerth Thatsache zu melden. Nachdem der Kaiser von Österreich die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt hat, entspricht er den vom Kaiser Napoleon im Briefe an den Minister des Auswärtigen vom 11. Juni ausgesprochenen Ideen, tritt Venetien an den Kaiser der Franzosen ab und nimmt die Vermittlung derselben zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegsführenden Theilen an. Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, dieser Aufforderung zu entsprechen und sich unverzüglich an die Könige von Preußen und Italien gewendet, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.“ Franz Joseph verschent also Venetien, um Napoleon III. in die deutsch-italienischen Händel zu ziehen und ihn zu seinem geneigten Sachwalter zu machen. Wie er sich die Überlassung der ihm von Franz Joseph abgetretenen Lombardei an Italien durch Nizza und Savoyen vergüten ließ, so wird er sich für Venetien durch die Insel Sardinien abfinden lassen, wenn er's so billig thut und nicht auch noch Ligurien verlangt. Diese Opfer von Land und Leuten zu retten, die verpfändete Waffenehre zu lösen, den Einfall der Österreicher in die Lombardei durch eigene Tapferkeit zu rächen und zu zeigen, daß sie des Namens einer großen, unabhängigen Nation würdig sind, das steht auf der einen Seite — die lachende Aussicht, Venetien ohne Schwertstreich zu erwerben, den Schlussstein des Einheitsbaues sich schenken zu lassen, auf der anderen: zwischen beiden hat Victor Emanuel jetzt die Wahl. Greift er zum Schwert, so hat er einen schweren Kampf vor sich und den Zorn des Kaisers der Franzosen im Rücken; entschließt er sich dagegen, das Geschäftchen mit Napoleon III. zu machen, so wälzt er auf Italien zweifache Verpflichtung gegen Frankreich. Die nächsten Tage, vielleicht die nächste Stunde muß die Kunde bringen, ob die Italiener mit den Österreichern Waffenstillstand schließen, während diese auf italienischem Boden stehen. Von den Rückstufen Victor Emanuels

auf Preußen kein Wort hier, wir sind, Gottlob, in der Lage, auf eigenen Füßen stehen und mit eigener guter Wehr unsere Sache selbstständig wahren zu können!

— Der "Moniteur Universel" bringt einen Brief über Cossza, wonach etwa 70 italienische Offiziere kampfunfähig wurden; von den vier Generalen ward Villarey durch eine Kugel in dem Moment getötet, wo er eine Kavalleriecharge in Person dirigierte; Durando wurde an der rechten Hand, Cerale am Schenkel, Dho an der Brust verwundet. Der Plan Lamarmora's war, dem "Moniteur" zufolge, die Verbindungen zwischen den Festungen des Bistrecks abzutrennen, es zu forciren, sich dadurch zum Besitzer des Hügellandes am östlichen Garda-See zu machen, die Verbindung mit Garibaldi im Gebirge zu gewinnen, durch Garibaldi Benedig von Österreich über Tirol abzuschneiden und dann durch Cialdini am unteren Po und durch Persano mit der Flotte gegen Nordost zu operieren. Der Plan wäre so übel nicht gewesen, wenn Lamarmora für bessere Verteilung der Streitkräfte und für pünktliches Einandergreifen gesorgt hätte.

Florenz, 1. Juli. Die öffentliche Meinung Italiens ist einmuthig darin, eine jede französische Einmischung für ein Unglück zu halten. Das Ministerium thut auch nicht das Mindeste, um Frankreich glauben zu machen, daß es Hilfe erwarte; alle offiziellen Erklärungen beider Regierungen haben vielmehr bisher konstatiert, daß Italien auf eigene Gefahr und mit eigenen Kräften an die Befreiung Venetiens gehe. Die Nachricht, daß französische Artillerie bereits den Mont Cenis passirt habe, ist falsch; doch hat schon seit längerer Zeit eine nicht unbedeutende Konzentrierung von Artillerie in Savoyen stattgefunden. — Die gesetzlichen Bestimmungen gegen die Journale, welche für gefährlich erachtete Nachrichten vom Kriegsschauplatze bringen, werden mit großer Strenge gehandhabt. Fast täglich kommen Konfiskationen vor. — Der italienische liberale Verein, dessen Centralist in Bologna ist, hat an den deutschen Nationalverein eine Adresse erlassen, die sich in diesem Augenblick schon in den Händen des Herrn v. Bennigsen befinden wird.

Ausland

Paris, 4. Juli. „Grande Victoire de la Prusse!“ rufen die Pariser Blätter heute aus, doch nicht aus unbefangenem Herzen, nicht, weil sie dem Nachbar gönnen, was er mit Gut und Blut thuer erkauft hat, sondern um sofort den tiefen Eindruck, den dieser Sieg in Paris gemacht hat, für Frankreich auszubeuten. Preußen, so etwa stellt die „France“ heute die Sache dar, Preußen treibt die Österreicher in Böhmen jetzt vor sich her wie eine Heerde Gänse; eine ganze Provinz liegt vor ihm offen, ja, die Hauptstadt des Kaiserreichs ist ungedeckt. Die Südarmee muß nothwendig den Stoß der Nordarmee gleichfalls spüren. So steht denn Preußen triumphirend im Herzen von Österreich und reicht Italien die Hand, und der Bund wird, entmuthigt durch die Macht der Verbündten, dem Einflusse sich beugen müssen, dem derselbe Anfangs sein Nein entgegen gerufen hatte; die Reichsarmee ist mit Ohnmacht geschlagen, ehe sie nur einmal zum Schlagen kam! Diesen Stand der Dinge findet die „France“ sehr bedenklich und pflanzt „das Interesse Frankreichs“ sehr breit in den Weg, und ruft den Franzosen zu, nun sei der Augenblick da, um Preußen in den Arm zu fassen und ihm den Löwenanthell abzujagen. „Jept“, heißt es in diesem Blatte wörtlich, „jept, wo das Waffenglück Preußen Aussichten eröffnet, die alle seine Erwartungen übersteigen, jept, wo es bereits in den Herzogthümern Fuß gesetzt, wo es Sachsen, Hessen, Hannover, Böhmen in Händen hat, kann es im Siegesrausche den Traum des deutschen Reiches, der eine Chimäre schien, verwirklichen wollen, und jetzt nimmt die Sache eine andere Wendung für Frankreich an, und seine Pflicht beginnt.“ Preußen soll nicht herrschen in Deutschland, das wäre für Frankreich eine so große Gefahr, daß keine Regierung sich dieselbe gefallen lassen dürfte. Die „France“ schließt mit einem Aufrufe an den Egoismus der Franzosen. Deutlicher wenigstens ist dies gesprochen, als es gestern der „Constitutionnel“ that, der doch blos auf die vielseitige Erföpfung der streitenden Theile in Deutschland spekulierte, dabei vergessend, daß Deutschland immer noch nicht so erschöpft und so zerissen ist, um fremder Einmischung sich erwehren zu können. Der „Temps“ erklärt Österreich gleichfalls bankrupt in Böhmen, er weiß aber, daß der Kaiser von Österreich bereits verzweifelte Schritte vorbereitet hat; er will alle diejenigen Völker, welche Hass gegen Preußen hegen, auf dasselbe entfesseln, und vor Allem die Ungarn, denen er bewilligen will, was sie wünschen, unter der Bedingung, daß sie über die preußischen Lande herfallen. Also auch ein neuer Hunnenzug nach Norddeutschland! Vor diesem in extremis beschlossenen Mittel will, das hat auch der „Temps“ bereits erfahren, Franz Joseph Verhandlungen mit Italien wegen der Abtretung Venetiens anbahnen, um auch so wieder Mittel zu gewinnen, das große Spiel gegen Preußen fortzuführen zu können. Aus diesen wenig törichten, um nicht zu sagen: äußerst widerlichen französischen Betrachtungen geht wenigstens die erfreuliche Thatsache hervor, daß die Siege Preußens in Böhmen einen gewaltigen Eindruck auf die Franzosen gemacht haben, ja, daß auch selbst die „Österreicher in Paris“, die bei dem ersten österreichischen Siege illuminierten wollten und noch vorgestern auf die Wiener Telegramme schwirrten, jetzt wenigstens an die Wirkung der preußischen Waffen glauben.

— Der „Abend-Moniteur“ enthält folgende Note: „Die Stadt Amiens ist seit einigen Tagen sehr stark von der Cholera heimgesucht. Die Zahl der Todesfälle hat sich gestern auf 84 gehoben. Die Kaiserin ist heute Morgen dorthin gereist, um die Hospitäler zu besuchen und den Kranken Hilfe zu bringen. Der Kaiser, der durch die Staatsgeschäfte zurückgehalten wurde, hat bedauert, sich nicht ebenfalls nach Amiens begeben zu können. Die Kaiserin war von der Gräfin de Lourmel und dem Marquis de Piennes begleitet. — Der Hof soll sich nach der „Patrie“ nächsten Sonnabend nach Fontainebleau begeben. — Nach dem Feste von Nancy werden Ihre Majestäten Lunéville besuchen und am 19. nach Paris zurückkommen.“

— Die Wiener Depeschen, die bisher sich in den stärksten Siegen ergingen, thun jetzt, als wenn die guten Wiener lauter Saragossen wären und den Krieg bis zur letzten Messerklinge führen wollten. So bringt die „Liberté“ folgendes Wiener Telegramm: „Eine ungeheure Aufregung herrscht in Wien. Die ganze Bevölkerung ist in den Straßen und verlangt, daß der Krieg um jeden Preis fortgesetzt werde. Man sagt, daß man in der Burg den

Nationalkrieg proklamiren und zu gleicher Zeit Ungarn die Gesetze von 1848 zurückgeben will, indem man von ihm eine Million Soldaten verlangt.“

Paris, 4. Juli. Man muß den Charakter der Franzosen kennen, um die Sympathie zu begreifen, welche mit jedem Siege, also mit jedem Tage für die Preußen zunahm, den Österreichern sich entzog. Je tapferer sie sich erweisen, desto mehr gewinnen sie in den Augen der französischen Armee, die der Schlachten im italienischen Kriege, der Siege über Österreich gedenkend, sich auf das Wort stützt: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Über die Bundesstruppen wird kaum noch gesprochen; nur einige Blätter benutzen die Thatsache, daß Österreich als Mitglied der Konföderation „die Bundesrevolution“ gegen Preußen übernommen hat, in den politischen Bulletins, wie vor Jahresfrist mit Bezug auf die Vereinigten Staaten von dem „Norden“ im Gegensatz zu den „Konföderierten“ zu sprechen. Aber diesmal scheint indessen auch die Regierung sich mehr nach der Seite des „Nordens“ zu neigen. Baron Stoffel, Hülfearbeiter Contis im Kaiserlichen Kabinett, u. a. beantragt mit dem Wochenerichte über die Erscheinungen der deutschen Literatur auf politischem und militärischem Gebiete, hat in einer größeren Versammlung offen erklärt: „Unsere Neigungen sind für Preußen; ich lasse dahingestellt, ob Österreich im Rechte oder im Unrechte sei: es ist nothwendig, daß Preußen sich vergrößert und erweitert. Die kleinen Staaten müssen verschwinden, sie hindern jede großartige Entwicklung; wie will man einen Kongress abhalten mit 30 Souveränen? Weniger bestimmt äußerte sich eine dem Kaiser näher stehende Persönlichkeit über die „Entschädigung“ bei etwaiger „Störung des europäischen Gleichgewichts“; in dieser Beziehung ist man an entscheidender Stelle vielleicht noch nicht im Klaren. Der Kaiser scheint nicht an eine Annexion der Rheinprovinzen zu denken; er hält sich streng an den Grundsatz der Nationalität, aber seine Wünsche mögen freilich dahin gehen, nicht der unmittelbare Nachbar des geeinten Deutschlands zu werden, sondern irgend einen neuen kleineren Zwischenstaat, wie es Belgien und die Schweiz bereits sind, gebildet zu sehen. Doch man muß sich erinnern, daß Napoleon III. seine Pläne nicht im voraus mittheilt, selbst den Beamten des Kabinetts nicht.

London, 4. Juli. Lord Derby hatte gestern Audienz bei der Königin und legte ein Verzeichniß von Ministernamen vor, welches Ihre Majestät guthieß. Wegen der Vermählung der Prinzessin Helena wird der Geheime Staatsrat erst am Freitag stattfinden, aber dann werden auch Lord Derby und seine Kollegen ihre förmlichste Ernennung erhalten. — So meldet die „Times“. Die Namen, welche sie nennt, stimmen mit den gestrigen Angaben des „Herald“ überein, doch füllt sie zwei wichtige vom „Herald“ offen gelassene Posten aus. Lord Cranborne soll an die Spitze des indischen Amts und Lord Carnarvon ins Kolonialamt kommen. — Über die Besetzung einiger anderer und weniger hohen, obgleich oft schwieriger Posten hat auch die „Times“ nur Vermuthungen. So glaubt sie, daß Lord John Manners zum Vizekönig von Irland bestimmt sei und kann diese Wahl nicht anders als unglücklich nennen.

London, 4. Juli. In Österreich knüpft man, einer alten Tradition folgend, möglicher Weise große Hoffnungen an den Eintritt des Tory-Kabinetts, doch je eher sie sich dort von dieser Täuschung frei machen, desto besser wird es für sie sein. Es wäre ihnen sonst der Schmerz vorbehalten, sich später zu überzeugen, daß die Freundschaft der englischen Konservativen ihnen eben so wenig Nutzen bringen wird, als die Annäherung Russlands, von der in Wien so mancherlei gesagt worden ist und deren Quintessenz in dem Austausch einiger Höflichkeiten zwischen dem Wiener und dem Petersburger Hof bestanden hat. So lange Preußen sich eben so entschiedener Erfolge auf dem Kriegstheater rühmen kann, wie bisher, wird Österreich nicht einmal an der torquischen Presse, geschweige denn am Tory-Ministerium, einen irgend wertvollen Bundesgenossen finden. Es ist geradezu merkwürdig, zu sehen, mit welcher Bereitwilligkeit die hiesigen Blätter Angesichts der Siege der preußischen Waffen die von ihnen bisher hochgehaltenen österreichischen Farben ablegen. Ohne sich gerade in Bewunderer der heimischen Politik Bismarck's verwandelt zu haben, fühlen sie das Imposante der preußischen Waffentaten doch kaum minder, als selber die preußischen Blätter, und sind heute schon bereit, sich mit der Hegemonie Preußens bis an den Main oder gar mit dem Aufgehen von Schwarz-Roth-Gold in Schwarz-Weiß vollständig auszusöhnen. So die „Times“, so viele andere Journale. Erfolg ist das schlagendste aller Argumente von jener gewesen und ist es bis auf diesen Tag. Deshalb würde es uns aber auch nicht im geringsten wundern, wenn die ganze preußisch-deutsche Argumentation der hiesigen Presse durch einen oder zwei Siege der Kaiserlichen in das gerade Gegenteil umschlagen würde. Es ist nicht Verständnis, sondern das Zündadelgewehr ist es mit seiner furchtbaren Wirkung, welches unseren Blättern jetzt ihre Artikeln eingeht.

Madrid. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Königliches Dekret, wodurch den Soldaten, die sich bei den Ereignissen des 22. Juni ausgezeichnet haben, oder die schwer verwundet wurden, das Kreuz des Ordens der Maria Isabella Luisa mit einer lebenslänglichen monatlichen Pension von 3 bis 6 Thaler verliehen wird.

Süd-Amerika. Kurz vor Abgang des jüngst aus den La Plata-Staaten eingetroffenen Dampfers hatte man in Montevideo die ersten Nachrichten von einer zwischen den Paraguayanen und Alliirten gefierten großen Schlacht erhalten; wenngleich auch die näheren Details über diesen Kampf fehlen, erfahren wir doch durch Privat-Korrespondenzen, die uns zugegangen sind, daß in dem am 24. Mai zwischen Estero Bellaco und Estero Blanco stattgefundenen Treffen die Paraguayanen es waren, die die Alliirten angegriffen haben, daß ferner der Kampf ein mehr als achtstündiger war und mit dem Rückzuge der Alliirten, die nahe an 8000 Mann verloren haben sollen, endete. Den Verlust der Paraguayanen schätzte man auf 3- bis 4000 Mann; infofern jedoch bei Abgang des Dampfers nach Montevideo, dem 30. Mai Morgens 7 Uhr positive Angabe noch nicht eingegangen waren, dürften die beiderseitigen Verluste gleich den Folgen dieser neuen Schlappe der Alliirten nicht vor Ankunft des nächsten Dampfers genau festzustellen sein und gebührend gewürdigt werden können. Wie dem auch immer sei, keinem Zweifel unterliegt es bereits, daß die Alliirten empfindliche, schwere Verluste erlitten haben und, um nicht

gänzlich aufgerieben zu werden, gezwungen wurden, sich nach dem Flusse Paraná zurückzuziehen; man war auf die Nachricht gefaßt, daß die Alliirten wieder über diesen Fluß zurückgehen und somit das paraguayische Gebiet wieder verlassen würden, wo sie seit ihrem Einrücken so schwere Verluste zu beklagen haben, daß die Zerrüttung, Ermattung und schlechte Versiegung ihrer Heere diesen Rückzug gebieterisch fordert.

Wommern

Stettin, 6. Juli. Da ein Hauptbelastungszeuge gegen den Kaufmann Wellmann, wie wir sicher wissen, sich jetzt in Würtemberg aufhält, so ist es fraglich ob die zum Mittwoch anberaumte Schwurgerichtsitzung gegen jenen wird abgehalten werden können. — (O. 3.) Die hier auf Kriegsstärke komplettierten Erfass-Bataillone werden von Montag ab, successiv nach dem Kriegs-Schauplatze zu ihren Regimenten abgehen.

— Se. Rgl. Hoheit der Kurfürst von Hessen machte gestern wieder eine Spazierfahrt nach Frauendorf.

— Dem gestern Vormittag von hier nach Swinemünde abgegangenen Dampfschiff „die Sonne“ brach im Haff, in der Nähe von Krick's Feuerschiff, wieder die interimsisch eingesetzte Welle. Auf das Notignal fuhr das vorausgefahren, bereits in der Swinemünde und heut Nachmittag von dort nach der Fabrik von Möller u. Hollberg in Grabow, wo eine neue Welle eingesetzt werden soll.

!! **Auelam**, 6. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr kamen pr. Bahn 500 gefangene Österreicher, größtentheils junge kräftige Leute verschiedener Nationalität hier durch um in der Festung Stralsund untergebracht zu werden. Dieselben wurden aus freiwilligen Beiträgen mit Bier, Butterbrot, Liqueure und Wein bewirthet, und muß es von unsern Mitbürgern freundlich anerkannt werden, auch den Feinden wohl zu thun.

Vermischtes

— (Ein kleines Hinderniß.) Der Dr. Véron besuchte einst einen Freund; das etwa sechsjährige Kind desselben, ein kleiner Schelm, reizend wie ein Liebesgott, spielte auf dem Teppich umher. „Komm auf meine Kniee,“ sagte der Dr. Véron zum Kind. „D-nein! da ist ja schon Dein Bauch!“

— Ein Franzose der sich als langjähriger Freund des Kurhauses-Direktors in Wiesbaden einführt, erzählt die drolligsten Geschichten von diesem. Er fand ihn entkleidet, atemlos. „Entschuldigen Sie“, rief der Biedermeier dem Franzosen zu, „ich rette die Kasse.“ Und er warf, was er an Banknoten greifen konnte, zusammen und rettete sich nach Mainz. „Denn“, saß sein Freund in der „France“ hinzu, „Sie müssen wissen, daß Mainz durch ein Bundeskorps gedeckt ist!“ Auch der Wiesbadener Bahnhof-Inspектор wird als einer der tapferen Preußenfresser und Muster eines Präahlhans aufgeführt. „Sie sollen nur kommen, ich nehme sie ganz allein auf meine Rechnung; sie sollen sehen, wie wir sie empfangen werden“, rief er avec l'accent de la manace, als unser Franzose ihm erzählt hatte die Preußen seien nur noch einige Meilen fern vom Kurorte. Der Herzog von Nassau eilte von Vieberich hinzu, um sich zu zeigen und „um durch seine Gegenwart die Bürgerschaft Wiesbadens zu ermutigen.“ Da ward am 28. eine „Depesche von dem österreichischen Doppelsiege in Böhmen und Galizien“ im Kurzaale angeschlagen, „unter Freudengeschrei, suis vis de cris de malediction contre les Prussiens.“ Mit solchen Orgien des bösen Gewissens ward die Furcht, daß die Preußen dem Skandal ein Ende machen möchten, in Wiesbaden gesetzt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 6. Juli, Nachmittags. Das Polizei-Präsidium veröffentlicht: General Gablenz wurde als Parlamentär abgewiesen. Der preußische General von Hiller befindet sich unter den Gefallenen.

Eisenach, 5. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen sehr heftiges Gefecht bei Dernbach zwischen Preußen und Bayern. Dernbach von preußischen Truppen stark besetzt. Die Bayern sind zurückgewichen. Kampf sehr lebhaft, viele Verwundete.

Schiffserichte

Swinemünde, 5. Juli, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Countess of Scarsdale, Ironside; Speculant, Bierer; Friedericie, Streamer von Sunderland; Julius, Lampmann von Colberg; Louise, Burand von Stolpmünde; Rebelor, Schröder von Kiel; Dunrobin, Murray von Stornoway; Eaglet, Noble; Rantilug, Bruce von Middelbro; letzter 2 löschten in Swinemünde Revier 14½ F. Wind: SW. Strom ausgehend. 5 Schiffe in Sicht.

— 6. Juli Vormittags. Dan Glaister, Clark von Stornoway; Gustav Friedrich, Starross von Sunderland; Hebe (SD). — ; Fritz, Stahnke von Hartlepool; Rescue, Baye von Shields; v. Restorff-Rosenhagen, Korff von Sunderland; letzte 3 löschten in Swinemünde. Wind: W. Strom eingehend. Revier 14 F.

Wörter-Berichte

Berlin, 6. Juli. Weizen loco unverändert, Termine gut behauptet. Get. 1000 Ctr. Von Roggen in effektiver Ware sind die Öfferten, namentlich seiner Güter, knapp und daher gut zu plazieren, während geringe Qualitäten reichlich offeriert sind. Für Termine macht sich eine seite Stimmung geltend und bei Zurückhaltung der Abgeber zogen Preise langsam um ca. 1/2 Thlr. pr. Wsp. an. Motiv zur Fertigkeit haben wohl die schwächer gewordenen Kündigungen, so wie die ziemlich belangreichen Versendungen pr. Bahn in dieser Woche gegeben. Gefüllt. 900 Ctr. Hafer disponibel nur in feiner Ware prishaltend, Termine auf spätere Sichten stan.

Für Kübel zeigte sich pr. Herbst vereinzelt Frage und konnte man hierfür etwas bessere Preise bedingen, wogegen nahe Lieferung im Preise unverändert blieb. Spirituspreise erhielten heute keine wesentliche Änderung. Nach ansänglicher Besserung ermittelte die Stimmung wieder, doch sind die Motoren den gestrigen ziemlich gleich.

Weizen loco 44—69 Pf. nach Qualität, Lieferung pr. Juli-August 60 Pf. bez. u. Br. September-Oktober 61 Pf. bez. u. Br.

Roggen loco 80—81 Pf. 40 Pf. ab Boden bez., 80—82 Pf. 40 Pf. bis 42 Pf. ab Kahn bez. Juli und Juli-August 40 Pf. 5/4, 5/4, 5/4 Pf. bez. August-September 41, 1/2 Pf. bez. September-Oktober 42, 1/2, 5/4, 5/4 Pf. bez. Br. u. Br. Oktober-November 42, 1/2, 5/4 Pf. bez. Br. u. Br.

Gefüste, große und kleine 31—40 Pf. per 1750 Pf.

Hafer loco 25—29 Pf., schles. 26 1/2—28 1/2 Pf. bez., Juli u. Juli-August 26 Pf. bez. August-September 25 1/2, 3/4 Pf. bez. September-Oktober 25 1/2 Pf. bez. Oktobe-November 25, 24 1/2 Pf. bez.

Erbsen, Kochware 54—60 Pf., Futterware 43—50 Pf.

Nüsse loco 14 Pf. bez. Juli 11 1/2, 3/4 Pf. bez. u. Br. 11 1/2 Pf. bez. September-Oktober 11 1/2 Pf. bez. u. Br. 11 1/2 Pf. bez. u. Br. 11 1/2 Pf. bez. Br. u. Br. November 11 1/2 Pf. bez. u. Br. 11 1/2 Pf. bez. u. Br.

Leinsen loco 12 Pf.

Spiritus loco ohne Gas 13 1/2, 1/2 Pf. bez., Juli u. Juli-August 13, 1/2, 13 Pf. bez. u. Br. 1/2 Pf. bez. Br. u. Br. September-Oktober 13 1/2, 1/2 Pf. bez.

1/2 Pf. bez., Br. u. Br. 1/2 Pf. bez. September-Oktober 13 1/2, 1/2 Pf. bez.

Großer Ausverkauf

des zur W. Johanning'schen Concurssmasse gehörenden
Waarenlagers, bestehend in
Tapisserie-Waaren, sowohl Stickereien, als sämtliche Materialien
an Wolle, Seide, Perlen, Cannavas &c.
Posamentier- und Kurz-Waaren, Besatz-Artikel,
Knöpfe, Schnüre, Bänder, Gummi-Waaren, Unterrock-Besätze und
Zwischenfäße;
Strumpf-Waaren für Herren und Damen,
Tricotjacken und Beinkleider,
Handschuhe, von 2 Sgr. pro Paar ab,
weiße und bunte Strümpfe;
Fantassie-Artikel, Seelenwärmere, Kragen, Westen, Hauben, Capotten &c.
Strickwollen, Baumwollen, Vigogne-Wollen &c.
Leder-Waaren, als: Brieftaschen, Schreibmappen, Cabas, Necessaires,
Geldtaschen, Portemonnaies, Damentaschen, Schulmappen, Photographie-
Albums,
Holz-Waaren, als: Kästen, Stockständer, Lesepulte, Handtuch- und Garde-
robenhalter, Cigarren- und Arbeitskästen, allerhand geschnitzte Waaren.

Zur Rapsbestellung

offenbart
die chemische Fabrik für Landwirthschaft und Gewerbe
N. F. Loefasz in Stassfurth

ihren Kalidünger unter Garantie des Kaligehalts,

namenlich **Kallsalz** (rohes schwefelsaures Kali) à Ctr. 15 Sgr.,
do. drei- und fünfsach concentr. à Ctr. 11½ Thlr. und 3 Thlr.

Da die geringen Kosten der Kalisalze in keinem Verhältniß stehen mit den vorzüglichen Erfolgen, welche sich auch in diesem Jahre bei Oelsaaten wieder herausstellt, empfehlen wir dieselben besonders zur nächsten Bestellung.

Prospekte &c franco. — Agenturen für Pommern sind noch zu vergeben.

Grünhof, Heinrichstraße 7 sind ganz- und halbaekältete

Karnies-Särge

C. Siede.

Erlanger Lagerbier.

Die Bier-Ausfuhr von **Bayern** nach **Preussen** ist eingestellt. Von meinen rechtzeitigen bezogenen bedeutenden Posten

Erlanger Bieren etc.

offreire in Originalgefassen à 1 — 4 Eimer
Gebinden noch zum bisherigen Preis.

General-Depot für Nord-Deutschland.

G. Maywald,
Berlin, Linienstrasse 60/61.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Aus der J. Seltmann'schen **Concurssmasse**

foll das in der kleinen

Domstraße Nr. 19

beständige Lager,

bestehend in

Naturalien

und

Galanterie-Waaren

zu bedeutend herabgesetzten

Preisen verkauft werden.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1½ Zoll stark, neben zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galatiwiese 30.

Fettöl || Sahnenfäße,

a 3, 4 und 5 Sgr., in Kisten bedeutend billiger, ebenso alten und neuen

Holländ. Süßmilchskäse,

empfing und empfiehlt

Carl Stocken.

E. br. Hund b. sich b. m. eingef. u. f. geg. Erstatt. d. Inf. u. Hutterl. abgeh. werd. gr. Lastadie 56 im Laden.

SOMMER-THEATER auf Elysium.

Sonnabend, den 7. Juli 1866.

Zweites Gastspiel des Fräulein **Dührkoop**
vom Stadt-Theater zu Magdeburg.

Einer muß heirathen.

Luftspiel in 1 Akt von Friedrich.

Herauf:

Die Dienstboten.

Luftspiel in 1 Akt von Benedix.

Zum Schluss:

Die weibliche Schildwache.

Liedspiel in 1 Akt v. W. Friedrich. Musik v. Stiegmann.

Vermietungen.

Bekanntmachung.

Im Hause Pomeranzenborgerstraße Nr. 9, (sonst Kieles-
bisch) ist vom 1. August d. J. ab eine Wohnung, zwei
Treppe hoch, bestehend aus 1 Stube, 1 Kümm., 1 Küche
und Holzgeläß gegen eine Monatsmiete von 2 Rg. 25 Gr.
durch den Stadtrath Herrn Hempel, Paradeplatz Nr. 29,
zu vermieten.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 1. Juli zum ersten Male:

In der Jakobi-Kirche:

Herr Aug. Wilh. Rudolph Drechsler, Uhrmacher hier,
mit Jungfrau Franz. Wilh. Ernest. Behrens hier.

Herr W. Ehregott Fritsch, Kaufm. hier, mit Jungfrau
Anna Sophie Grafe in Berlin.

Aug. Friedr. Hensel, Schneideberg, in Clemmin bei
Jakobshagen, mit Jungfrau Hanne Carol. Staberow das.

Herrn Hansen, Arb. hier, mit Jungfrau Anna Friedr.
Florentine Framke hier.

Herr Carl Albert Pankow, Schmied hier, mit Jungfr.
Bertha Evrol. Martha hier.

Aug. Ferd. Runge, Arb. hier, mit Friedr. Dorothea
Eudemann hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Ernst Friedr. Wilhelm Radke, Arb. zu Züllichow, mit
Carol. Wilh. Henr. Thomas das.

134. Agl. Preuß. Kläffen-Lotterie.

Erste Klasse, zweiter und letzter

Ziehungstag,

3. Juli 1866.

N.B. Die in O stehende Zahl bezeichnet den auf die
vorhergehende Nummer gefallenen Gewinn; Nummern, bei
denen nichts bemerkbar ist, erhielten den Gewinn von 20 Thlrn.

2. 8. 55. 198. 214 (30). 22. 64. 330. 93. 418. 24. 588.
600. 15 (30). 43. 738. 71. 86. 87. 828. 36. 91 (30).

1042. 87. 273. 86. 415. 50 (30). 505. 39. 55. 601. 28. 35.
56. 91. 789. 80. 76. 980.

2035 (70). 68 (40). 69 (40). 124. 92. 205. 24. 43. 369.
78. 99. 403. 45. 82. 89. 536. 92. 674. 99. 744. 854.
89 (70). 99. 959. 85.

3000. 50. 72. 87. 94. 258. 64. 405. 45. 592. 655. 60.
(5000). 710. 33. 67. 807 (30). 73. 911. 67. 76.

4162. 68 (30). 208. 307 (30). 77. 425. 39. 45. 554. 95.
621. 85. 91 (40). 744. 55. 75 (40). 94. 851. 73. 83.
944. 89.

5064. 67. 70. 84. 85. 183. 85. 202. 5 (40). 318. 449.
509. 52. 89. 618. 36. 63. 716. 34. 36. 868. 908. 69.
(50). 86. 87. 97.

6044. 104. 43. 59. 76. 402. 18. 39. 89. 517. 51. 97. 724.
48. 72.

7005. 9. 56. 59. 106. 46. 327. 33. 43. 52 (30). 64. 74.
404. 36 (40). 49. 66. 95. 529. 619. 44. 47. 82. 706. 89.
840. 45. 64. 922. 41 (40). 42. 53.

8035. 144. 244. 49 (40). 51 (40). 82. 317 (30). 90. 95.
410. 23. 521. 615. 46. 73. 91. 93 (60). 773. 837. 89.
908. 86.

9013 (30). 69. 79. 91. 110. 83. 216. 24. 43. 44. 92. 334.
64. 96. 407. 29. 88. 545. 48 (50). 97. 630. 36. 713.
73. 75. 901. 7. 28. 80.

10172. 250. 70. 77. 88. 307. 20. 69. 482. 513. (30). 22.
85. 641. 842. 75 (30).

11047 (30). 52. 55 (40). 97. 121. 22. 270. 327 (40). 59.
92. 409. 51 (3000). 64. 514. 47. 614. 34. 78. 717.
806. 25. 86. 906. 91.

12047 (30). 106. 92. 259. 310. 39. 43. 484 (30). 561.
81. 82. 632. 715. 849 (30). 71. 941. 89.

13087. 112. 53. 232. 50. 81. 339. 453. 501. 614 (30).
846. 914. 99 (40).

14023. 44. 65. 102. 62. 87. 214. 92. 370. 462. 68. 522.
33. 99. 654. 67 (30). 714 (30). 35. 47. 94. 846. 933.
64 (60). 91.

15017 (70). 39. 83. 183. 88. 200. 10. 65. 327. 405. 7.
32. 84. 92. 525. 36. 41. 640. 95. 722. 72. 81 (30). 804.
920. 49.

16002. 81. 205. 22. 38. 90. 307. 57. 92. 98. 407. 36. 589.
635. 88. 727. 67. 83 (60). 84. 801. 906. 10. 58.

17159. 73. 81. 213. 23. 25. 63. 328. 33. 80. 401. 5. 56.
73. 509. 45. 46. 669. 76. 82. 83. 707. 39. 59. 831. 33.
39. 49. 60. 966. 81.

18078. 124 (30). 42. 62. 73. 85. 476 (40). 566. 639.
(40). 75. 728 (50). 36. 58. 835. 50. 958. 79.

19021. 63. 98. 120. 213. 64. 98. 338. 67. 419. 24. 528.
31 (30). 49. 82. 86. 606. 41 (50). 71. 700. 7. 26. 59.
817. 39. 83. 99. 911 (30). 36.

20129. 47. 285. 326 (30). 32. 66. 73. 91. 404. 57. 93.
577 (30). 628 (30). 93. 759 (30). 860. 901.

21049. 61. 67. 71. 130. 71. 247. 49. 58. 89. 91 (40). 93.
331. 46. 79. 470 (30). 575. 736. 48. 55. 67. 866. 938.
68.

22011. 15. 162. 223. 46 (30). 69. 312. 15. 425. 664.
830. 76. 90. 91. 904. 87.

23006. 45 (30). 153. 98. 210. 46 (30). 323. 78. 422.
85. 513. 51. 87. 651. 80 (30). 88. 716. 42. 49. 80. 862.
961. 77.

24083. 99. 102. 77. 90. 265. 341. 87. 412. 31 (30). 503.
5. 48. 64. 72. 606. 30. 32. 732. 55. 952 (30). 75.

25050 (50). 107. 28. 246. 78. 375 (30). 453. 56. 57.
82. 650. 77 (50). 735. 89. 803. 66. 930. 47 (30).

26009. 15. 41. 54 (30). 64 (30). 87. 159. 73. 227. 41.
57. 307. 21. 400. 16. 545. 70. 85 (30). 88. 629. 68.
97. 703. 53. 90. 827. 76 (70). 87 (40). 900. 6. 16. 22.

27050 (30). 53. 96. 161. 66. 229. 39. 458. 95 (30). 518.
49. 51. 72. 89. 647. 80. 702 (30). 66. 95 (30). 816.

31080. 118. 72 (30). 329. 45. 80. 428. 59. 540. 78. 90.
651. 715. 39. 826. 46. 90. 922